

Predigt über Matthäus 25,31-46 am 15.11.2009 in Ittersbach

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres

Lesung: Röm 8,18-23(24-25)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Robert Enke ist tot. Es war am Dienstag. Um 18.25 Uhr warf er sich in Eilvase vor den Regionalexpress. Der Schmerz zu leben war größer geworden als der Angst vor dem Tod, als das Wissen, was er vielen Menschen mit seinem selbstgewählten Sterben antun würde. Um 11.00 Uhr wird seine Trauerfeier mit dem aufgebahrten Sarg im Stadion von Hanover 96 stattfinden. Eine wunderbare Frau stand ihm zur Seite. Er hatte Erfolg. Er war beliebt. Er war anders als viele andere Fußballstars und das brachte ihm viele Sympathien ein. Aber es reichte nicht. All das war nichts im Vergleich mit dem Schmerz in seiner Seele. Im Internet war zu lesen: „Geschlagen im Spiel des Lebens.“

Und nun wollen wir auf das Wort Gottes hören. Hat dieses Wort etwas zu tun mit dem, was sehr viele Menschen in Deutschland und darüber hinaus bewegt?

Hören wir, was Jesus sagt im 25. Kapitel des Matthäusevangeliums:

Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron der Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet., und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zu seiner Linken.

Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen

und haben dich aufgenommen, oder nackt haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank und im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen.

Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr hat mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen, und ihr habt mich nicht besucht.

Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig und durstig gesehen oder als Fremden oder als nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient?

Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesem Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.

Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Mt 25,31-46

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

„Dem großen König dienen.“ – Hätte das Robert Enke helfen können? – „Dem großen König dienen.“ – Von ganzem Herzen diesem Jesus Christus angehören und in jedem armen Menschen Jesus sehen? – Über den Glauben von Robert Enke wurde in der Presse nicht gesprochen. Zu seinen Fans gehörte auch ein katholischer Priester, mit dem er freundschaftlich verbunden war. Aber auch der Glaube kann nicht immer vor so einer schrecklichen Tat bewahren. Einer der bekanntesten Dichter aus unserem Gesangbuch war Jochen Klepper. Er schrieb das Lied: „Er weckt mich alle Morgen ...“ (EG 452), das unsere Konfirmanden auswendig lernen müssen. Er nahm sich mit Frau und Stieftochter das Leben, um dem Tod im Konzentrationslager zur Zeit des Nationalsozialismus

zu entgehen. Jochen Klepper wusste zurtiefst um die Abgründe im menschlichen Herzen. So schreibt er in seinem Weihnachtslied „Die Nacht ist vorgedrungen ...“ (EG 16,5):

„Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt.

Als wollte er belohnen so richtet er die Welt.

Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht.

Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.“

„Dem großen König dienen“ – Das ist mehr als Geld und Ruhm und Ansehen. Das ist mehr als Fußballstar oder Laufstegmodel, Filmstar oder Börsenmanger. „Dem großen König dienen“

Aber vielleicht hätte Robert Enke das ein Stück geholfen:

„Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.“

Robert Enke war krank gewesen. Er hatte Depressionen. Er war wie in einem Gefängnis in seiner Krankheit eingeschlossen. Er war nackt und bloß. Hungrig und durstig nach Leben, nachdem er mit dem Tod seiner kleinen Tochter zu ringen und zu kämpfen hatte. Er kam sich als Fremder in seiner Welt vor.

Wer hat ihn besucht? – Wer hat sich um ihn gekümmert in seiner Trauer und in seinem Leid? – In einem Internetartikel klagte eine Psychologin die Kirche mit ihren Pfarrern und Pfarrerinnen an. Sie sagte sinngemäß: „Die Kirchen hören auf sich um die Menschen zu kümmern, wenn die Trauerfeier vorbei ist. Aber die Trauer geht länger.“ – Diese Frau hat ja so recht. Darunter leide ich auch. Das wäre so wichtig, einige Wochen nach der Beerdigung oder Trauerfeier einen Besuch zu machen oder kurz anzurufen. Vielleicht am Jahrestag der Todes oder am Geburtstag des Verstorbenen kurz vorbeizugehen, einen Gruß einzuwerfen oder anzurufen.

Warum geht das nicht? – Warum geht das nicht, wenn das so hilfreich wäre? – Es hat viele Gründe. Ich will nur zwei nennen. In Ittersbach sind es im Schnitt 25 Beerdigungen im Jahr. Ich bin nun drei Jahre da. Das sind 75 Personen, Trauernde und Leidende.

Der zweite Grund: Da gibt es nun Menschen, die versuchen zu sparen. Sie verdienen gut und wollen noch mehr Geld. So sparen sie sich die Kirchensteuer. So hat die Badische Landeskirche 2003 von 700 Gemeindepfarrstellen 100 einsparen müssen. Wer an der Kirchensteuer spart, dünnt

das soziale Netz aus. Ein Dankeschön an alle, die sich die Kirchensteuer nicht sparen. Sie helfen damit auch, dass die Trauernden besucht werden. Denn weil es so nötig ist, versuche ich es trotzdem, dass die Begleitung von Trauernden nicht mit dem Tag der Trauerfeier endet. Ich danke auch dem Kollegen, der mich in Ittersbach im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützt.

Wir haben nun dieses Gleichnis Jesu gehört. Vier Mal kommen in dieser Geschichte diese Werke der Barmherzigkeit vor.

„Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.“

Gehen Sie? – Geht Ihr? – Wohin? – Zu den Hungrigen und Durstigen, zu den Kranken und den Gefangenen, zu den Nackten und Fremdlingen. Gehen Sie? – Geht Ihr? – In der Werbung werden uns die herrlichsten Getränke und die besten Speisen angeboten. Nur wenige Minuten später kommen sie. Wer? – Die Hungrigen und Durstigen. Die schönsten Kleider und die besten Schuhe preist uns die Werbung an. Und nur wenige Minuten später kommen sie. Wer? – Die Nackten. In der Werbung wird uns angeboten, unsere Krankenversicherung kostenlos überprüfen zu lassen. Wir könnten ja so viel Geld sparen und so viel mehr Leistungen erhalten, wenn wir in die richtige Krankenkasse wechseln. Und dann? – Nur wenige Minuten später kommen sie. Wer? – Die Kranken. Schon jetzt den Sommerurlaub planen. Die besten und billigsten Ferienparadiese werden uns angepriesen. Und dann kommen sie. Wer? – Die Fremdlinge und Flüchtlinge. Guantanamo und Bruchsal, Korea und China, die Boote aus Afrika, die keiner haben will, die Altersheime und Psychiatrien, die Plattenbauten in Erfurt und die Hinterhöfe in Berlin. Gefangene und Kranke, nach Leben hungernde und nach Sinn dürstende Menschen. Bloßgestellte und allein gelassene Männer, Frauen und Kinder. Menschen ohne Heimat, Manager und Chefinnen, die überall hinfliegen und nirgends zu Hause sind. Nach dem Überfluss der Werbung kommen in den Nachrichten diese Menschen. Wir brauchen nicht zu gehen. Sie kommen durch den Fernseher direkt in unser Wohnzimmer. Ein Robert Enke kam auch direkt immer wieder in unser Wohnzimmer durch Fernsehen, Zeitung und Internet. Haben wir diesen Menschen gesehen? – Haben wir seine Not und gesehen und seine Hilferufe gehört? – So viele stehen da und sind allein gelassen, ohne Heimat, auch wenn sie in den schönsten Häusern wohnen. Ein Wort, eine Geste, ein Brief, ein Mail, ein Anruf, ein Besuch. Dann dürfen Sie und Ihr und ich diese Worte Jesu hören:

Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

Und ... wissen Sie was? – Und wisst Ihr was? – Es geschieht. Es geschieht hier auch in Ittersbach. Manche merken gar nicht, dass sie das tun einfach. Da gehen Menschen zu anderen Menschen, öffnen ihre Häuser und Kühlschränke, ihre Herzen, Geldbeutel und Kleiderschränke, öffnen und geben. Es geschieht. Gott sei Dank! Es geschieht. Es müsste noch mehr geschehen. Noch mehr Menschen müssten sich bewegen lassen. Denn die Not ist ja so groß. Nicht nur in den anderen Ländern, sondern auch bei uns.

Und haben Sie etwas gemerkt? – Habt Ihr etwas gemerkt? – Wir haben uns ganz weit entfernt. Wir haben uns ganz weit entfernt von einem Ort, der so bedrohlich in der Mitte unseres Gleichnisses steht. Wir haben uns ganz weit von der Hölle entfernt. Jesus sagt, dass es ein Gericht gibt und dass es einen Himmel und eine Hölle gibt. Aber beides spielte weder bei den einen noch bei den anderen eine Rolle. Die einen glaubten weder an ein Leben nach dem Tod noch an ein Gericht noch an eine Hölle und landeten doch darin. Die anderen taten einfach die Werke der Barmherzigkeit ohne groß über Himmel und Hölle und Gericht nachzudenken. Sie sind geradezu verwundert, dass das, was sie getan haben in den Augen Jesu so wertvoll ist. Aus Erbarmen mit den Bedürftigen und aus Liebe zu diesem Jesus taten, sie was sie taten. Die Liebe zu dem großen König und das Erbarmen mit der geschundenen Kreatur war die Triebfeder ihres Handelns. Und es zahlt sich aus. Es zahlt sich wirklich aus.

Vielleicht hätte nicht nur ein Besuch, ein Wort, ein Geste oder ein Händedruck Robert Enke aus der immer undurchdringlich werdenden Dunkelheit ins Leben zurückgeholfen. Vielleicht hätte es ihm geholfen, wenn er selbst gegangen wäre. Es ist ein Geschenk genau das zu tun. Es lohnt sich. Es lohnt sich hier auf Erden und nicht nur im Angesicht des richtenden Königs aller Könige.

Das ist meine eigene Erfahrung. Ich verdanke so viel diesen Menschen. Die Durstigen und Hungrigen, die Nackten, Kranken und Gefangenen, die Fremdlinge – diese alle waren keine Armen. Sie haben etwas gegeben. Ich habe Leben gelernt durch diese Menschen. Ich habe Leben geschenkt bekommen durch diese Menschen. Ein dankbarer Blick, ein fester Händedruck, ein Vergelt's Gott, ein paar Eier, ein Glas Wasser – das sind Kostbarkeiten, die man auf den Schmuckwelten in Pforzheim nicht für viel Geld erwerben kann. Als wir uns das letzte Mal im Besuchsdienstkreis

getroffen haben, haben das auch die anderen gesagt: „Das ist etwas Schönes. Das lohnt sich. Wir sind selbst die Beschenkten.“ –

Zwei Erlebnisse: ein lustiges und ein ganz besonderes: Als junger Lehrvikar komme ich ins Krankenhaus nach Heidelberg zu einem Gemeindeglied aus Heddesbach. Er ist katholisch. Es ergibt sich ein schönes Gespräch. Am Ende frage ich, ob ich für ihn beten könne. Er sagt schnell: „Nein, das brauche er nicht. So krank sei er nun doch nicht.“ (Anmerkung: Zu den katholischen Christen kommt der Pfarrer zur letzten Ölung, wenn ein Patient im Sterben liegt.) Das zweite: Die Anna Kiefer aus der Kanderner Straße in Steinen liegt im Sterben. Am Ostermontag komme ich nach dem Gottesdienst zum Besuch. Es wird mein letzter Besuch sein. Ich bete für die Sterbende und lege ihr segnend die Hände auf. Da wendet sich die alte Frau dem jungen Pfarrer zu. Sie betet für mich und segnet mich sterbend. Kurz darauf ist sie gestorben. Doch dieser Segen begleitet mich.

Nun sind wir zurückgekehrt zu dem Sterben und damit zu dem Sterben von Robert Enke. In der Traueranzeige nimmt seine Frau Theresa ein Wort von Vaclav Havel auf. Vaclav Havel ist tschechischer Schriftsteller und Ex-Präsident seines Landes. Er sagt: *"Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht."* – Das ist ein mutiges Wort für eine junge Frau. *"Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht."* – Das wünschen wir dieser jungen Frau und ihrer Tochter.

Aber wie kann der Tod von Robert Enke für uns einen Sinn bekommen. Das ist heute das Angebot des großen Königs Jesus Christus. Wir dürfen ihm unser Leben anvertrauen. Das ist eine strake Hoffnung gegen alle Sinnlosigkeit des Lebens. Lassen sie uns weiter nicht in der Werbung selbstverliebt unser Ich suchen, sondern uns bewegen lassen, den Hungrigen und Durstigen, den Fremdlingen und Kranken, den Gefangenen und Nackten zu dienen. Lassen wir uns beschenken von diesen Menschen mit Leben und dann in der ewigen Welt Gottes mit der Gegenwart und Nähe des großen Königs. Denn das wird er dann zu uns sagen:

Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

AMEN

